

Heute im  
Bieler Tagblatt:



# Bieler Tagblatt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Mittwoch  
22. Juni 2022  
Nr. 143  
AZ 2500 Biel  
CHF 4.30  
ajour.ch

**Grosser Brand**  
Das Restaurant Bären  
in Ins stand gestern Abend  
in Flammen.  
**Region 2**

**Kurzer Besuch**  
Loïc Chatton verlässt den  
FC Biel bereits wieder  
und heuert in Bern an.  
**Sport 19**

**Heimelige Klänge**  
14 Schwyzerörgeli  
bringen ein Stück Heimat  
an den Lyssbachmärit.  
**Raus! 3**

## Hinter dieser Fassade rumort es gewaltig



RABIH-HAJ-HASSAN

**Biel** Am Berufsbildungszentrum BBZ, das in Biel an mehreren Standorten junge Erwachsene in gewerblich-technischer Richtung ausbildet, brodelt es. Das ist spätestens seit dem Moment klar, als Anfang Juni

im Grossen Rat drei Parlamentsmitglieder eine Anfrage einreichten. Seit Januar 2021 hat das BBZ eine neue Direktorin. «Nun mehren sich die Klagen und negativen Äusserungen in Bezug auf die Führung der

Schule. Es soll Entlassungen und Kündigungen im Zusammenhang mit der neuen Direktion gegeben haben» schrieben die Grossräte. Nun zeigt sich: Es liegt noch mehr im Argen. *cst* - **Region 2** und **3**

«Sie stehen  
für den Zerfall  
der Erinnerungen.»

Petra Tschersich, Künstlerin, über die Bilder, die sie ihrer dementen Mutter gewidmet hat. **9**

### Übersicht

**Urteil** Der Betrüger Franz A. Zölch versucht mit allen Mitteln, einer Haft zu entgehen – nützen wird es ihm wohl wenig. **5**

**Unternehmen** Nach dem Coronadämpfer sind die Löhne in den Chefetagen von Schweizer Unternehmen 2021 wieder deutlich angestiegen. **8**

**Wirtschaft** Die Schweizer Uhrenbranche konnte im Mai wieder mehr Waren ins Ausland exportieren – vor allem nach Japan und Singapur. **8**

**Salzhandel** Ibiza, Barcelona, Camargue: Offenbar werden auf Kosten der Schweizer Salinen AG, einem Staatsunternehmen, ausgiebige Reisen unternommen. **15**

**Rad** Die Niederländerin Lucinda Brand gewinnt die Tour de Suisse der Frauen. Die Gesamtsiegerin setzte sich in einem spannenden Finish durch. **21**

**Wanderzirkus** Die Gruppe Pas de Deux wollte eigentlich nur ein paar Auftritte auf der Gurzelen machen. Nun ist daraus ein Festival geworden. **Raus! 6**

## Landesverweis für Abu Ramadan

**Gericht** Das Regionalgericht in Biel hat den Nidauer Laienprediger Abu Ramadan wegen Sozialhilfebetrugs und Rassendiskriminierung verurteilt.

Der Nidauer Islamprediger Abu Ramadan hat sich nach Ansicht des Gerichts des Sozialhilfebetrugs und der Rassendiskriminierung schuldig gemacht. Deswegen hat ihn die Einzelrichterin am Regionalgericht in Biel gestern zu einer Freiheitsstrafe von

insgesamt 14 Monaten verurteilt. Zudem hat sie einen Landesverweis von sechs Jahren verhängt. Damit folgte sie vollumfänglich den Anträgen der Staatsanwaltschaft. In einer Predigt an der Bieler Ar'Rahman-Moschee im Juli 2017 habe Ramadan Hass geschürt und

Stimmung gemacht gegen Religionen und Ethnien. Dabei stützte sich das Gericht auf ein Gutachten eines Sachverständigen von der Universität Freiburg. Der Tatbestand des Sozialhilfebetrugs sah das Gericht ebenfalls erfüllt. Obwohl Ramadan dies bestritt,

hielt die Gerichtspräsidentin dessen Aussagen für widersprüchlich und somit nicht glaubhaft. Ein Landesverweis hält das Gericht für den fast 70-jährigen Ramadan als zumutbar. Er sei in der Schweiz auch nach 24 Jahren nicht integriert. *bjg* - **Region 3**

## Psychiatrie Münsingen: Grosses Aufräumen nach der Kirschblütler-Affäre

**Untersuchung** Die Wogen gingen hoch, als im Februar bekannt wurde, dass das Psychiatriezentrum Münsingen (PZM) drei Mitglieder der umstrittenen Kirschblüten-Gemeinschaft beschäftigt hatte. Zu einer der drei Frauen pflegt der ärztliche Direktor und Chefarzt Thomas Reisch zudem eine private Beziehung. Nun hat der Verwaltungsrat Reisch entlassen. Das Gremium stützt sich auf Resultate einer Untersuchung von vier Experten. Laut Verwaltungsratspräsident Jean-Marc Lüthi zeigte diese Untersuchung Führungsprobleme in Reischs Kli-

nik für Depression und Angst auf. Welche Rolle die Kirschblüten-Geschichte bei der Entlassung spielte, wurde nicht klar. Gemäss dem PZM stellten die Experten kein Fehlverhalten der drei Angestellten fest. Es seien keine Patienten zu Schaden gekommen. Lüthi begründete die Trennung mit «unterschiedlichen Auffassungen zu Führungs- und Kulturfragen». In der Klinik für Depression und Angst brodelt es schon länger. Kürzlich kamen Vorwürfe hinzu, dass dort Zwangsmassnahmen präventiv angewendet würden. *mab/bw* - **Kanton Bern 6**

## Diese Ideen könnten die Innenstadt prägen

**Biel** Die Bieler Innenstadt soll attraktiver werden. So will es die Bevölkerung, so will es der Gemeinderat. Um zu erfahren, wie das gelingt, konnten Bielerinnen und Bieler im April und Mai auf der Plattform «Participienne» Ideen dazu einreichen. Jene, die von der Stadt als umsetzbar erachtet wurden, stehen nun noch bis Ende Woche auf der selben Plattform zur Wahl. Die drei Beliebtsten sollen schon ab Juli umgesetzt werden. Was haben sich die Bielerinnen und Bieler ausgedacht? Und wie haben sie die neue Form der Partizipation erlebt? *jat* - **Region 4**

## PSG Lyss bereitet die neue Saison vor

**Handball** Nach dem bitteren Abstieg im vergangenen Frühling hat die PSG Lyss inzwischen mit den Vorbereitungen auf die neue Saison begonnen. Cheftrainer bleibt Jozef Hantak, der vor zwei Jahren verpflichtet worden war. Er hat nun die herausfordernde Aufgabe, das Lysser Team sogleich wieder in die 1. Liga zurückzuführen. Der Slowake sieht seine Trainertätigkeit in Lyss allerdings auch als längerfristiges Projekt und betont, wie wichtig nachhaltige Aufbauarbeit sei. Angesetzt werden müsse bereits bei den Junioren. *fri* - **Sport 19**



## Region

# In der Berufsschule liegen die Nerven blank

**Biel** Die Stimmung ist schlecht, es fehlt an Vertrauen, in den letzten Jahren ist es zu übermässig vielen Entlassungen und Kündigungen kursieren, sind happig. Im Zentrum der Kritik steht die Direktorin, die ihr Amt vor eineinhalb Jahren angetreten hat.

**Carmen Stalder**

«Viele Lehrpersonen sind frustriert, misstrauisch und verunsichert. Wir haben den Eindruck, dass das BBZ wie ein Kartenhaus zusammenbricht.» Es sind drastische Worte, mit denen sich ein Teil der Lehrerschaft Ende April an das Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) in Bern gewandt hat. Die Kommunikation am Berufsbildungszentrum (BBZ) Biel sei mangelhaft und intransparent. Viele Informationen kämen zu spät, dadurch entstünden Gerüchte und Verunsicherung, heisst es im Brief. «Wir empfinden diese Situation als sehr ernst und wir befürchten einen Exodus an kompetenten Lehrkräften und Mitarbeitenden am BBZ»: Damit schliesst das Schreiben, das von mehreren dutzend Personen unterschrieben worden ist.

Nach der Kritik am Rektor des Gymnasiums Biel-Seeland von letzter Woche (das BT berichtete) ist das BBZ bereits die nächste Schule, an der es brodelt. Am Berufsbildungszentrum, das in Biel an mehreren Standorten junge Erwachsene in gewerblich-technischer Richtung ausbildet, steht ebenfalls die Direktorin im Zentrum der Vorwürfe. Der Konflikt schlägt derart grosse Wellen, dass er bereits Einzug in die kantonale Politik gefunden hat.

### Umstrittene Umfrage

Zudem war der oben genannte Brief nicht die einzige Beschwerde, die an das Mittelschul- und Berufsbildungsamt gelangt ist. Dem BT liegt die Antwort vor, die MBA-Vorsteherin Barbara Gisi Ende Mai an alle Mitarbeitenden des BBZ geschickt hat. Darin steht, dass die Schulleiterin Katharina Mertens nach Erhalt der Schreiben eine Umfrage initiiert habe, um an konkreten Beispielen zu erfahren, wo der Schuh drückt.

Diese Umfrage wurde dann allerdings nur von wenigen Personen ausgefüllt. Von einem langjährigen Lehrer, nennen wir ihn hier Peter M.\*, weiss das BT, warum: Die intern durchgeführte Befragung sei keinesfalls wie angekündigt anonym gewesen – gleich im ersten Schritt habe man

Abteilung und Funktion angeben müssen. Der Datenschutz des gewählten Programms sei mangelhaft. «Diese Umfrage hätte von Anfang an transparent durch einen externen und damit unabhängigen Anbieter professionell durchgeführt werden müssen», sagt Peter M..

Weil der Kanton daraus also kaum Rückschlüsse auf die Probleme im BBZ ziehen konnte, kündigte Barbara Gisi einen nächsten Schritt an. Und zwar habe sie mit Katharina Mertens vereinbart, dass in den kommenden Wochen abteilungsweise Aussprachen durchgeführt werden. Sollten die Gespräche zeigen, dass es weitere Massnahmen braucht, würden diese nach den Sommerferien eingeleitet. Die Gespräche wurden Anfang Monat lanciert und laufen noch bis zu den Ferien. Das MBA ist bei diesen Anlässen jeweils mit dem deutsch- und französischsprachigen Berufsschulinspektor vertreten.

### Das sind die Vorwürfe

Doch auch diese sogenannten Round Tables stossen auf Kritik. So sollen etwa gemäss Auftrag des MBA die Abteilungsleitenden die Sitzungen vorbereiten und moderieren. Geht gar nicht, findet der Lehrer Ben D.\*: Diese Gespräche müssten vielmehr von externen Fachpersonen geführt werden. Ob der Austausch eine Verbesserung der Situation bringt, ist laut ihm fraglich. Der Lehrer hat bereits an einem Round-Table-Gespräch teilgenommen – und zeigt sich ernüchtert. «Es war ein Frage-Antwort-Spiel, in dem es vor allem um Rechtfertigung durch das Amt ging. Die Direktorin selbst hat kaum ein Wort gesagt.»

Doch welche konkreten Vorwürfe stehen im Raum? Mit dieser Frage stösst man bei vielen Befragten auf eine Wand des Schweigens. Zu gross scheint die Angst, aufgrund der Aussagen mit negativen Konsequenzen konfrontiert zu werden. Schliesslich gelingt es doch noch, mit Lehrpersonen, Mitarbeitenden und ehemaligen Mitgliedern des Schulrats zu sprechen. Der Tenor ist eindeutig: Die Stimmung im BBZ sei

**Die Stimmung im BBZ ist auf dem Tiefpunkt.**  
RABIH HAJ-HASSAN

schlecht, es fehle an gegenseitigem Vertrauen, in den letzten Jahren sei es vermehrt zu Entlassungen und Kündigungen gekommen – und viele Probleme stünden im Zusammenhang mit der neuen Direktorin. Seit dem 1. Januar 2021 steht die Schule unter der Führung von Katharina Mertens Fleury. Sie löste Beat Aeschbacher ab, der in den Ruhestand trat.

Eine ehemalige Führungsperson sagt, dass Katharina Mertens nicht die Kompetenz für diesen Job mitbringe. Es sei «unmöglich», wie sie mit den Leuten umgehe. «Man weiss nicht, wohin sie mit dem BBZ will», sagt er. Ein gut funktionierendes Coaching-Programm habe sie

versenden lassen. Viele gute und langjährige Mitarbeitende würden das Unternehmen aufgrund zwischenmenschlicher Probleme verlassen. Auch er sagt: «Ich bin froh, nicht mehr dort zu arbeiten.»

Lehrer Peter M. kritisiert den fehlenden Draht der Direktorin zu den Mitarbeitenden, auch mangle es an Wertschätzung vor allem im Bereich der Administration. Sie sitze in einem Elfenbeinturm und tätige von dort aus nicht nachvollziehbare Personalentscheide. So sei es mehrfach zu Entlassungen gekommen, bei denen die Begründung unklar gewesen sei.

Probleme gibt es unter anderem in der IT-Abteilung. Der

Kanton hat entschieden, die IT-Dienste nach Bern auszulagern. Dem Team habe die BBZ-Direktorin in diesem Zusammenhang falsche Versprechen gemacht, sagt Mitarbeiter Lukas A.\*. So habe es zuerst geheissen, dass man in Bern weiterbeschäftigt werde, was nicht stimme. Im August beginne ein Jugendlicher seine IT-Lehre im BBZ – und es ist unklar, wer ihn betreuen wird. Hinzu kämen offene und teils falsche Rechnungen, nicht bezahlte externe Arbeiter, ein überschaubares Budget und grundsätzlich fehlende Planung.

Der achtköpfige Schulrat ist das strategische Führungsorgan des BBZ Biel. Er setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Ver-

tretern aus Industrie und Bildung sowie der Stadt Biel. Ein ehemaliges Ratsmitglied gibt an, aufgrund der neuen Direktorin demissioniert zu haben. Matthias P.\* bemängelt ungenügende Transparenz und fehlende Kommunikation: «Die Leitung muss zuhören können. Das hat jedoch nie funktioniert.»

### Belastete Vorgeschichte

Zu ihrem Amtsantritt schrieb die BBZ, dass Katharina Mertens Fleury die Findungskommission und den Schulrat durch ihre perfekte Zweisprachigkeit sowie durch ihre Begeisterungsfähigkeit und ihre generalistischen Kompetenzen überzeugt habe. Matthias P. war dabei, als sie zur



**Die Stimmung im BBZ ist auf dem Tiefpunkt.**  
RABIH HAJ-HASSAN

## Der «Bären» stand in Flammen

**Ins Gestern Abend ist im ehemaligen Restaurant Bären am Inser Dorfplatz ein Feuer im Dachstock ausgebrochen. Wie es dazu kam, ist noch unklar.**

Eine schwarze Rauchwolke verdeckt gestern Abend den Himmel über Ins. «Dr Bäre brönn» – das Wahrzeichen, das dem Dorfplatz den Namen gab. Es drängen sich Anwohnende um das denkmalgeschützte Gebäude und halten sich die Hand vor den Mund. Eine zirka 50-köpfige Equipe von Feuerwehrmännern versucht, Herr über die Flammen zu werden. Um zirka 20.30 Uhr sind sie ausgebrochen. Zuerst nur beim Dachgiebel, innert weniger Minuten dann über den ganzen Dachstock hinweg. Der «Bären» steht in Flammen.

Nach aktuellem Stand wurde dabei niemand verletzt. Auch



**Der Dachstock des «Bären» brannte gestern lichterloh.** ZVG

die Brandursache ist noch unbekannt, geschweige denn der Sachschaden. Seit 2017 ist der «Bären» im Besitz der Vinak AG

mit Sitz in Bellerive. Seither ist das Restaurant eine ewige Baustelle. In mehreren Anläufen hat der Besitzer angekündigt, er

wolle das altherwürdige Haus wieder eröffnen, Hotelzimmer und sogar ein Restaurant solle es geben. Bis heute ist aus den Plänen nichts geworden. Und jetzt steht nicht mal mehr der Dachstock. «Umä chly Läbä im Bäre», hat man sich gewünscht im Dorf. Nun werden die Bauarbeiten wohl länger dauern.

Früher gab es aber Leben im Bären. Als Ruedi Walter (80) und seine Frau Bernadette (79) noch an der Schenke standen und Eglifilet mit Morchelsauce servierten. Ruedi Walter steht vor seinem Lebenswerk. «Es ist brutal, das so zu sehen», sagt der gebürtige Inser. Seit dem Verkauf träumte Walter davon, wieder einmal auf der Terrasse seiner alten Beiz ein Bier zu trinken, «jetzt werde ich das wohl nicht mehr erleben», sagt Walter. Seine Frau Bernadette steht wortlos daneben. Rachel Hämmerli

Reklame



### DER NEUE 308 HYBRID

Das neue Gesicht von PEUGEOT

GARAGE LYSS  
**Leiser**

Bernstrasse 19  
3250 Lyss  
Tel. 032 387 70 90  
www.garage-leiser.ch



gekommen – die Vorwürfe, die im Berufsbildungszentrum Biel

«Für viele Angestellte ist der Leidensdruck sehr hoch. Sie können so nicht mehr weiterarbeiten.»

Bänz Müller (SP),  
Grossrat aus Wohlen

wieder. Die freiburgische Direktion für Erziehung, Kultur und Sport und Katharina Mertens Fleury hätten sich darauf geeinigt, ihr Arbeitsverhältnis nach Ablauf der Probezeit nicht weiterzuführen, hiess es damals in einer Mitteilung. Und: «Dieser Entscheid ist vor allem auf Meinungsverschiedenheiten über die Art der Führung der PH zurückzuführen.» Das ehemalige BBZ-Schulratsmitglied Matthias P. sagt, dass diese Umstände während des Bewerbungsverfahrens durchaus im Raum gestanden seien. Allerdings seien die konkreten Probleme in Freiburg nicht transparent gemacht worden.

Christian O.\* ist Mitglied eines Gewerbeverbands, der seit Jahren mit dem BBZ zusammenarbeitet. Er ist überzeugt, dass hinter den Problemen mehr steckt als die neue Direktorin. Die beiden früheren Schulleiter seien aus dem Gewerbe gekommen und hätten mit diesem auch eine enge Zusammenarbeit gepflegt. Dieses Mal dagegen habe das MBA eine Person mit akademischem Hintergrund bestimmt, «die den Laden übernimmt – und in Biel genau das umsetzt, was sie in Bern von ihr verlangen.»

«Hoher Leidensdruck»  
Mittlerweile ziehen die Probleme am BBZ grössere Kreise. So wa-

ren sie Thema in der Sommersession des Grossen Rates, die letzte Woche zu Ende ging. Die drei Parlamentsmitglieder Bänz Müller (SP, Wohlen), Claudine Esseiva (FDP, Bern) und Daniel Arn (FDP, Muri) hatten eine Anfrage eingereicht, in der sie sich danach erkundigten, was im BBZ los ist. Sie wollten unter anderem wissen, welche Massnahmen geplant sind, um sich mit der Führungssituation zu befassen und um den Unstimmigkeiten und Kritiken auf den Grund zu gehen. «Für viele Angestellte ist der Leidensdruck sehr hoch. Sie können so nicht mehr weiterarbeiten», sagt Müller.

Letzte Woche folgte die Antwort der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD). Die Situation sei vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt analysiert worden. «Es wurde Handlungsbedarf festgestellt.» Für die Schulleitung habe man ein Teamentwicklungsprozess mit externer Begleitung in die Wege geleitet. Die BKD verweist zudem auf die Round Tables. Aus den Ergebnissen würden die notwendigen Massnahmen in die Wege geleitet. Die BKD räumt ein, dass die Personalfuktuation leicht erhöht sei – bei Führungswechseln sei das aber oft der Fall.

Bei den Fragestellenden löst diese Antwort Stirnrundeln aus. Der Inhalt sei schwammig und unpräzise, das Thema Führung fehle ganz, so Müller. «Insgesamt bestärkt das mein ungutes Gefühl.» Claudine Esseiva geht es ähnlich. Die Antwort der BKD würde untermauern, dass Probleme bestehen. Ihre Forderung ist klar: «Diese runden Tische werden nicht ausreichen. Es braucht konkrete Massnahmen, um den entstandenen Schaden zu begrenzen.»

Das BT hat Katharina Mertens mit einer Reihe von Fragen konfrontiert. Darauf antwortete sie, dass sie diese gerne beantworten werde. Wenig später meldete sie sich wieder: Ihre vorgesetzten Stellen hätten ihr empfohlen, nicht auf die Fragen einzugehen und folglich keine Stellung zu nehmen. Sie respektiere den erhaltenen Rat.

\* Namen der Redaktion bekannt.

# Landesverweis für Hassprediger

Gericht Abu Ramadan muss die Schweiz für sechs Jahre verlassen. Das hat das Regionalgericht in Biel entschieden.

Brigitte Jeckelmann

Eine bedingte Freiheitsstrafe von insgesamt 14 Monaten und ein Landesverweis von sechs Jahren. So lautet das Urteil der Einzelrichterin im Fall des Islampredigers Abu Ramadan. Damit folgt sie vollumfänglich den Anträgen der Staatsanwaltschaft. Die Aussagen des Beschuldigten an der Hauptverhandlung vom Montag stufte Gerichtspräsidentin Denise Weingart gestern bei ihrer Urteilsbegründung als nicht glaubhaft ein.

Gegenüber den Sozialbehörden habe er stets verschwiegen, über Einnahmen zu verfügen, obwohl er als Reiseorganisator tätig war. In den ersten Einvernahmen habe er zudem oft Antworten verweigert oder sich nicht erinnern können. Am Montag sei ihm dann doch so manches wieder eingefallen. Er habe sich auch in seinen Aussagen widersprochen. Insbesondere bei jenen, die seine Tätigkeit als Reiseorganisator betrafen. Erst habe er gesagt, lediglich mal eine Reise nach Tunesien vermittelt zu haben. Dann habe er dann doch von mehreren Reisen nach Saudi Arabien gesprochen. Für die Gerichtspräsidentin waren dies klare Lügensignale.

**Aussagen nicht glaubhaft**

Aus den Akten des Sozialdienstes Nidau gehe zudem hervor, dass er nicht immer die Wahrheit gesagt habe. Weingart: «Auf die Aussagen des Beschuldigten kann nicht abgestellt werden.» Der Beschuldigte sei als Reiseführer und Organisator tätig gewesen. Allein aus der Vielzahl der Zahlungen an Fluggesellschaften ergebe sich das Bild eines Geschäftsmodells. Hinzu kommt: «Er hat diese Tätigkeit ausgeübt, obwohl ihn der Nidauer Sozialdienst darin nicht unterstützt hatte.» Vielmehr habe die Behörde ihn wissen lassen, dass ihn dieser Nebenerwerb nicht von der Arbeitssuche entbinde. Aus den Akten gehe ebenfalls hervor, dass er gegenüber dem Sozialdienst sagte, er wolle sich selbstständig machen. Dadurch werde er einige Monate pro

Jahr ein Einkommen haben. Dies steht für Weingart im Widerspruch zu seiner Aussage, er wolle für seine Arbeit für den Glauben kein Geld verdienen. Abu Ramadan gab an, Spendengelder aus der Moschee in Form von Münzgeld auf sein Bankkonto einbezahlt, wieder abgehoben und den Verantwortlichen der Moschee übergeben zu haben. Doch dem Sozialdienst gegenüber habe er früher gesagt, sich nicht erinnern zu können, woher dieses Geld stamme.

Insgesamt hat sich laut Weingart eine Deliktsumme von knapp 45 000 Franken ergeben. Bei den zahlreichen Bewegungen auf verschiedenen Konten bei mehreren Banken stellt sich die Frage, weshalb die Nidauer Sozialbehörde nicht früher reagiert hatte. Gemäss Weingart war dem Sozialdienst nur das eine Konto auf der Berner Kantonalbank bekannt. Von den anderen drei habe die Behörde erst durch die Recherchen der SRF-Sendung Rundschau erfahren und eigene Nachforschungen angestellt. Für Weingart war dies nicht die Schuld des Sozialdienstes, der schliesslich kein Detektivbüro sei. Sie kam zum Schluss: Ramadan habe ein Einkommen generiert, in der Absicht, sich und seine Familie zu bereichern und zugleich Sozialhilfe bezogen. Für diesen klar erwiesenen Betrug hielt das Gericht eine bedingte Freiheitsstrafe von acht Monaten für angemessen. Hinzu kommt ein Landesverweis von sechs Jahren.

**Ausschaffung zumutbar**

Weingart hält es für zumutbar, dass Ramadan in sein Heimatland Libyen zurückkehrt. Er lebe zwar seit 24 Jahren in der Schweiz. Der Flüchtlingsstatus sei ihm aber wegen mehrfacher Reisen nach Libyen entzogen worden. Heute lebe er mit einer C-Bewilligung in der Schweiz. Im Land integriert ist er nach Weingarts Dafürhalten aber nicht. Er bewege sich ausschliesslich in muslimischen Kreisen, spreche keine Landessprache und habe sich nicht wirklich um Arbeit bemüht. Dies trotz seiner Ausbildung als Agronom.

«Auch wenn die Ausbildung hier nicht anerkannt wird, hätte er doch auf einem Landwirtschaftsbetrieb arbeiten können», sagte Weingart. Seine vier Kinder seien erwachsen und nicht mehr auf den Vater angewiesen. Er habe Geschwister in Libyen, familiäre Verhältnisse seien somit vorhanden. Als Reiseorganisator könne er auch in Libyen arbeiten.

**Pauschale Diffamierung**

Den Tatbestand der Rassendiskriminierung sah Weingart ebenfalls als erfüllt. Dabei stütze sich das Gericht auf das fachliche Gutachten von Amir Dziri, Direktor des schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft an der Universität Freiburg: In Abu Ramadans Predigt vom 7. Juli 2017 an der Ar'Rahman-Moschee in Biel sei es um systematische Herabsetzung einer Ethnie oder Religion gegangen.

Konkret erwähnte Ramadan Juden, Christen, Hindus, Schiiten und Russen. Erstere drei sind gemäss Weingart Religionen, Russen seien als Ethnie zu bezeichnen. Ramadan habe diese pauschal diffamiert. Er habe auch gehetzt, Emotionen geschürt und Stimmung gegen sie gemacht.

Dziri habe in seinem Gutachten dargelegt, dass Ramadan eine grosse Spannung bei den Zuhörern aufgebaut und damit hohen psychologischen Druck erzeugt habe. Der Sachverständige habe zudem von einer «quasi apokalyptischen Gegenüberstellung von Gut und Böse» gesprochen. Damit habe Ramadan eine feindselige Haltung gegenüber jenen Menschen erzeugt. Die Intensität der Stimmungsmache sei als hoch einzustufen. Weingart: «Sinn einer Predigt wäre doch, Hoffnung und Glaube zu vermitteln, statt Hass zu schüren.» All dies müsse als rassendiskriminierend bezeichnet werden. Dafür verhängte Weingart eine bedingte Freiheitsstrafe von sechs Monaten.

Abu Ramadan sass während der Urteilsverkündung praktisch bewegungslos da. Innert zehn Tagen kann er Berufung gegen das Urteil einlegen.

## Nachrichten

BIEL

### Auto flog vor eine Haustür

Gestern Nachmittag sind auf der Madretschstrasse in Biel ein Lastwagen und ein Personenwagen zusammengeprallt. Durch die Wucht überschlug sich das Auto und landete auf dem Dach liegend vor einer Eingangstür. Eine Ambulanz war vor Ort. Auch der technische Unfalldienst sowie die Kantonspolizei und die Berufsfeuerwehr Biel standen im Einsatz. Das Fahrzeug musste abgeschleppt werden. *asb*

## Gratulationen

LENGNAU

### 98. Geburtstag

Frieda Schlup-Schwarz kann heute im Alters- und Pflege-

heim Sägematt in Lengnau ihren 98. Geburtstag feiern. *mt*

### SEEDORF/FRIENISBERG 90. Geburtstag

Margrith Menétrey feiert heute ihren 90. Geburtstag. Aufgewachsen in Seedorf hat sie im damaligen Coop als junge Frau den Laden geführt. Nach der Heirat arbeitete sie mit ihrem Mann in verschiedenen Restaurants. Viele Erinnerungen an Mitarbeiter und Gäste erheitern ihren Alltag in Frienisberg. *mt*

LENGNAU

### 85. Geburtstag

Bruno Ghisoni aus Lengnau kann heute seinen 85. Geburtstag feiern. *mt*

LENGNAU

### 80. Geburtstag

Erich Bucher aus Lengnau kann heute seinen 80. Geburtstag feiern. *mt*

SEEDORF

### 80. Geburtstag

Christian Grossen aus Seedorf feiert heute seinen 80. Geburtstag. Zusammen mit seiner Ehefrau Verena verbringt er gerne Zeit im Garten ihres Hauses und geniesst auch die gemeinsamen Ausflüge. Der Jubilar hat eine lebenswürdige und aufgestellte Art. Er steckt immer noch voller Interesse für Technik und für seinen PC. *mt*



MEINISBERG

### 75. Geburtstag

Hugo Löffel-Tschirren aus Meinisberg kann heute seinen 75. Geburtstag feiern. *mt*

Das BT gratuliert den Jubilarinnen und Jubilaren ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.



Prediger Abu Ramadan (mit Bart, links) und sein Pflichtverteidiger Lukas Bürge (rechts, mit Anzug) am Tag vor der Urteilsverkündung beim Verlassen des Regionalgerichts Biel. KEYSTONE